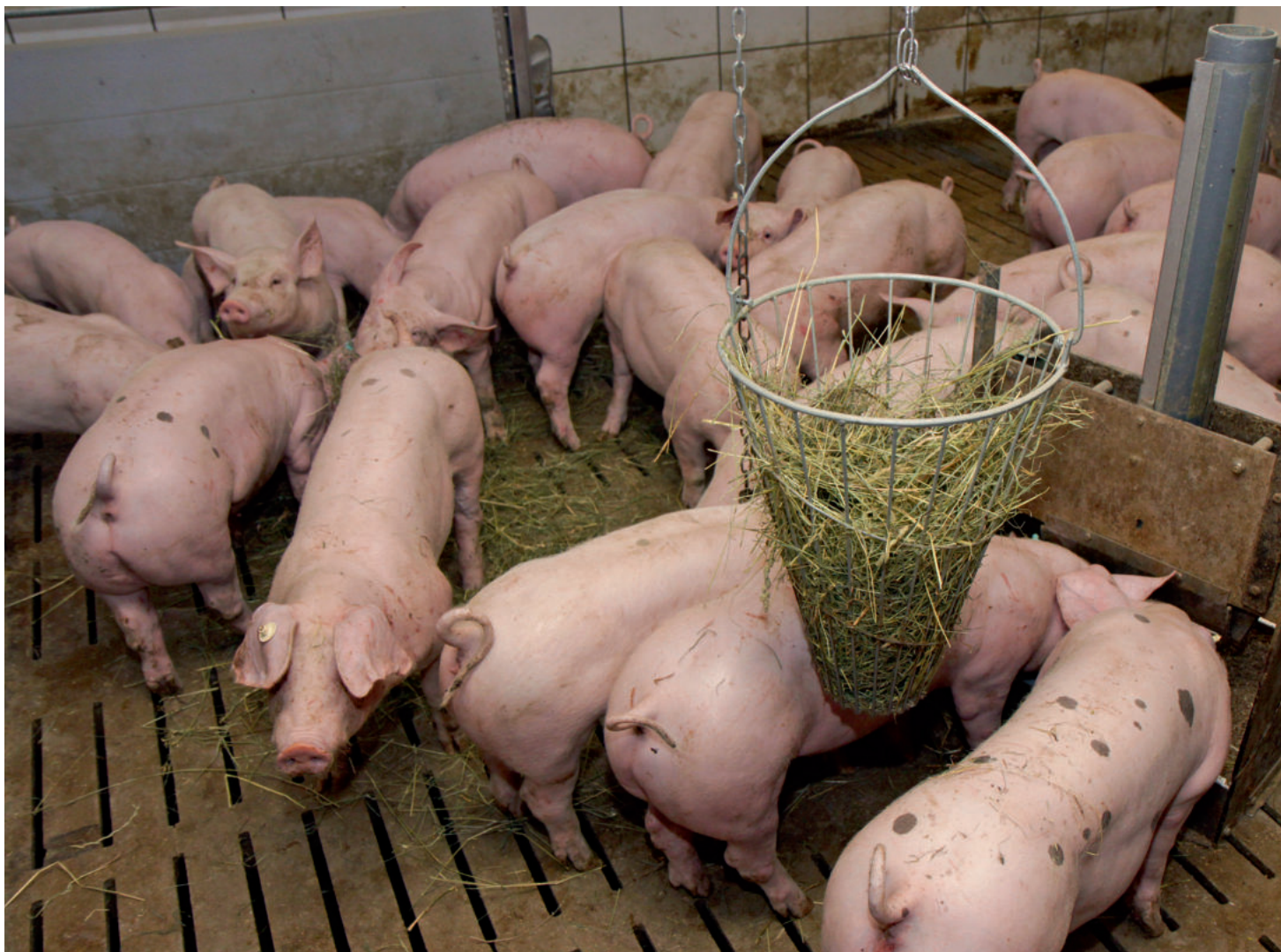


LANDWIRTSCHAFT AUF DEN PUNKT GEBRACHT

@grarheute SCHWEIN

SONDERDRUCK aus dem agrarheute Spezial Schwein Heft Juni 2023 – Postfach 40 05 80 • 80705 München
Tel. +49(0)89-12705-276 • redaktion@agrarheute.com • www.agrarheute.com



BLUTIGE DURCHFÄLLE BEI MASTSCHWEINEN

Schweine in einem geschlossenen Bestand litten längere Zeit unter den Folgen einer **Lawsonieninfektion**, vor allem in der Mast. Mithilfe eines **optimierten Impfkonzpts** gelang es schließlich, die Durchfallerkrankung in den Griff zu bekommen.



Beim heute vorgestellten Betrieb handelt es sich um einen hochgesunden Schweinebestand mit Ferkelerzeugung, Aufzucht und Mast. Die Zahl der durchgeführten Ferkelimpfungen ist daher sehr gering: Die Tiere werden lediglich gegen PCV2 und das Shigatoxin (Ödemkrankheit) geimpft.

LAWSONIEN NACHGEWIESEN

Nur in der Mast traten vor einiger Zeit perakut bis akut kranke Tiere auf, die blutigen Durchfall zeigten und zum Teil plötzlich verendeten. Auch die Futtermittelverwertung verschlechterte sich und die Tiere wuchsen zunehmend auseinander. Die wirtschaftlichen Einbußen für den Betrieb waren immens.

Die eindrücklichen Krankheitssymptome, die durchgeführte Diagnostik aus Erregernachweisen im Kot und die Sektionsbefunde ließen nur einen Schluss zu: Es handelte sich hier um die Darmerkrankung Ileitis (PIA beziehungsweise PHE), hervorgerufen durch Lawsonien (siehe Kasten „So gefährlich sind Lawsonien“).

Um das Problem zu bewältigen, entschieden wir uns als die den Bestand betreuende Tierarztpraxis, einen auf dem Markt verfügbaren oralen Impfstoff gegen Ileitis zur Prophylaxe einzusetzen. Dieser wurde per Drench an die Tiere verabreicht, um eine optimale Applikationssicherheit des Impfstoffs zu gewährleisten.

IMPFKONZEPT UMGESTELLT

Leider hat diese, auch arbeitsintensive Maßnahme in diesem Betrieb nicht den gewünschten umfangreichen Erfolg gebracht. Es traten trotzdem noch akute lawsonientypische Krankheitsfälle auf und in der Diagnostik konnten weiterhin hohe Erregerlasten im Kot nachgewiesen werden. In der Folge mussten erkrankte Schweine und Tiergruppen regelmäßig mit antibiotischen Wirkstoffen (Tiamulin beziehungsweise Tylosin) behandelt werden.

Der Erregernachweis im Zuge der diagnostischen Maßnahmen im Betrieb zeigte deutlich, dass eine Infektion der Tiere bereits in der Vormast erfolgte und hier schon erhebliche Erregermengen nachweisbar waren. Anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse und praktischer Erfahrungen ist zu erwarten, dass diese hohen Erregermengen auch mit feingeweblichen Schäden an der Darmschleimhaut einhergehen und so die Leistung der Tiere dämpfen.



Im betroffenen Betrieb deuteten blutige Durchfälle auf einen akuten Krankheitsverlauf hin.



AUF DEN PUNKT

- In der Mittel- und Endmast kam es zu akuten Durchfällen, die zu erhöhten Tierverlusten führten.
- In der Diagnostik ließen sich Lawsonien, die Erreger der Ileitis, als Ursache nachweisen.
- Ein neues Impfkonzepthier wurde schließlich als Erfolgsfaktor im Kampf gegen die Ileitis.

Bei einem Ortstermin mit allen Beteiligten wurde daraufhin beschlossen, das Prophylaxekonzept im Betrieb zu überarbeiten und einen mittlerweile neu zugelassenen intramuskulären Lawsonienimpfstoff einzusetzen. Die Schweine werden seitdem im Ferkelalter mit dieser Totvakzine geimpft, um einen frühen und durchgehenden Schutz der Tiere bereits ab der Ferkelaufzucht und bis zum Mastende sicherzustellen.

IMPFGUNG WIRTSCHAFTLICH BEWERTET

Im beschriebenen Betrieb erfolgt seit vielen Jahren eine detaillierte und intensive Datenerfassung und -auswertung – auch einzelner Mastgruppen. Damit hat der Betrieb die Leistungen der Tiere jederzeit im Blick. Mir als Tierarzt ermöglicht es gleichzeitig, die

Tiergesundheit im Auge zu behalten und Maßnahmen wie Impfungen auch anhand von Produktionsdaten zu bewerten. Nur so kann es gelingen, Investitionen in die Tiergesundheit mit einem Mehrwert für den Betrieb darzustellen und im weiteren Verlauf auch immer wieder zu überprüfen.

Was hat die intramuskuläre Lawsonienimpfung für den Betrieb gebracht? Fakt ist zunächst: Auch diese Impfung kann den Erreger nicht aus dem Bestand verdrängen. Entscheidend ist jedoch, dass die Tiere gegen die durch den Erreger verursachten Probleme und Schäden geschützt sind. Diesen Eindruck hatte der Betriebsleiter zunächst bereits subjektiv. In erneut durchgeführten Untersuchungen wurde zwar ebenfalls der Erreger im Kot nachgewiesen, allerdings in deutlich reduzierter Menge.

Um den Eindruck auch in Zahlen darlegen zu können, haben wir zunächst den Antibiotikaeinsatz ausgewertet. Ergebnis: Insbesondere der Einsatz von gegen Lawsonien wirksamen Wirkstoffen konnte mit dem neuen Impfkonzepthier um 100 Prozent bei Tiamulin und 86 Prozent bei Tylosin reduziert werden. Die zuvor noch notwendige Behandlung ganzer Tiergruppen war nicht mehr erforderlich. Nach den ersten geimpften Gruppen konnte auch auf eine Einzeltierbehandlung mit Tylosin vollständig verzichtet werden. Da Lawsonien die Darmschleimhaut schädigen und in der Folge zu einer gestörten Resorption von Nährstoffen und damit Wachstumseinbußen führen, haben wir auf dem Betrieb auch einige Produktionsparameter unter die Lupe



PRAXISFALL DES MONATS

genommen. Im Fokus standen insbesondere die Tageszunahmen, die Verluste und die Futterverwertung.

Ergebnis: Die Tageszunahmen der Mastschweine erhöhten sich mit dem neuen Impfkonzept im Schnitt um 33 g. Das bedeutet bei gleichem Zuwachs von 100 kg eine um etwa vier Tage verkürzte Mastdauer. Die Totalverluste konnten von 2,56 auf 2,27 Prozent reduziert werden.

FUTTERVERWERTUNG VERBESSERT

Einer der kostenintensivsten Punkte auf jedem schweinehaltenden Betrieb sind die Futterkosten. Eine bessere Futterverwertung kann sich also schon bei geringen Änderungen auszahlen. Im konkreten Fall erbrachte die um 0,15 Punkte bessere Futterverwertung für den Betrieb (bei einem damaligen Futterpreis von 27,30 Euro/dt) einen finanziellen Vorteil von etwa 4,40 Euro je Mastschwein. Bei den heutigen Futterkosten von rund 35 Euro/dt sind es über 5 Euro je Tier.

Nach mittlerweile rund dreijährigem Einsatz der intramuskulären Lawsonienimpfung der Ferkel lässt sich konstatieren, dass sich diese Maßnahme für den Betrieb lohnt. Sie schützt die Tiere vor klinischen Fällen, sprich lawsonienbedingten Durchfällen und Verlusten. Die Impfung trägt außerdem dazu bei, die Futterkosten im Betrieb zu senken. Gleichzeitig ist sie ein Erfolgsfaktor für reibungslose Mastdurchgänge, in denen der Betreuungsaufwand



Typisch für Ileitis ist auch das Auseinanderwachsen der Tiere.



Mit der Impfung der Ferkel gegen Lawsonien soll ein Schutz bis zum Mastende sichergestellt werden.



Tierarzt Bram Goesten
Agro-Vet Mühlhausen
tierhaltung@agrarheute.com

durch homogene und gesunde Mastgruppen gering gehalten werden kann.

Nicht zuletzt macht es die Impfung möglich, den Antibiotikaeinsatz zu reduzieren, und ist damit einer der wichtigsten Ansätze im Antibiotika-Minimierungskonzept. Nur so kann es gelingen, auch weiterhin die Therapie kranker Tiere sicherzustellen, ohne zu schnell auf Gruppenbehandlungen zurückgreifen zu müssen. **(br)**

SO GEFÄHRLICH SIND LAWSONIEN

Die Ileitis ist eine in der Schweinemast weit bekannte Durchfallerkrankung. Hervorgerufen wird sie durch das Darmbakterium *Lawsonia intracellularis*. Lawsonien schädigen die Darmzellen und zerstören die schützende Schleimschicht. Letztlich verliert die Darmschleimhaut ihre Funktionsfähigkeit und Nährstoffe können nicht mehr aufgenommen werden. In über 90 Prozent der Schweinebestände in Deutschland lässt sich dieses Bakterium nachweisen.

Neben den klinischen Symptomen beim Tier bringt die Erkrankung erhebliche wirtschaftliche Einbußen mit sich. In Abhängigkeit vom

Alter der Schweine zum Zeitpunkt der Infektion, vom Immunstatus der Tiere, von der Erregermenge und weiterer Faktoren kann sich die Situation im Stall unterschiedlich darstellen.

Außer der chronischen Krankheitsform PIA (porcine intestinale Adenomatose) treten auch akute massive klinische Verlaufsformen mit erheblicher Zahl plötzlich toter Tiere am Ende der Mast oder bei Jungsauen auf (PHE = proliferative haemorrhagische Enteritis).

Nicht zu unterschätzen ist das subklinische Erscheinungsbild, bei dem es neben Leistungseinbußen vor allem zu einer verschlechterten Futterverwertung und inhomogenen Mastgruppen kommt.

überreicht durch: